

Dokument 49



Zur Person

Für die GRÜNE Politikerin Sylvia Löhrmann (51), NRW-Landtagsabgeordnete seit 1995, Fraktionsvorsitzende seit 2000, ist das Thema Bildung eine Herzensangelegenheit.

Als ausgebildete und engagierte Lehrerin gibt sie nicht nur ihrer Fraktion, sondern auch ihrer Partei wesentliche Impulse in der Bildungspolitik, mit den Zielen: 1. Kinder in den Mittelpunkt, 2. Bildung von Anfang an, und 3. längeres gemeinsames Lernen.

Im Jahre 2010 finden im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen Landtagswahlen statt. Bis dahin wird schulstruktur.com in unregelmäßigen Abständen führende Politikerinnen und Politiker aller im Landtag vertretenen Parteien zu ihren Bildungs- und Schulpolitischen Vorstellungen befragen.

Eine neue Schulstruktur kann man nicht verordnen

Schulstruktur.com: Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus dem guten Abschneiden sächsischer Schülerinnen und Schüler bei den aktuellen PISA-Vergleichsuntersuchungen für Ihr Bundesland NRW?

SL: Das ist nicht so einfach zu erklären. Zum einen hat Sachsen nicht ein so vielgliedriges Schulsystem wie wir in NRW. Es gibt keine Hauptschulen, in denen sich ja - trotz ihrer pädagogisch oft hervorragenden Arbeit - viele demotivierte und gesellschaftlich abgehängte Jugendliche sammeln. Außerdem gibt es wohl eine deutlich bessere Ausstattung der Schulen. Ein renommierter Bildungswissenschaftler hat mich auf den Zusammenhang mit der Tradition der Schulen in der DDR hingewiesen. Dort wären die Schulen viel stärker für den Lernerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler verantwortlich gewesen und verantwortbar gemacht worden. Wenn ein Kind versagt, seien die Ursachen nicht nur beim Kind oder seinen Eltern, sondern bei der Schule und in der Art des Unterrichts gesucht und das dann verbessert worden. Ich finde diese Erklärung durchaus einleuchtend.

Schulstruktur.com: Wie können Sie Schülerinnen und Schüler mit einem Hauptschulabschluss, vor allem Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die reale Hoffnung auf eine positive Zukunftsperspektive vermitteln, denn mit dem Auswechseln des Gebäudeschildes oder durch eine organisatorische Zusammenlegung mit oder in einer anderen Schulform dürfte es nicht getan sein?

SL: Es ist wichtig, dass ein Schulabschluss wirklich etwas "wert" ist, d.h. dass ein junger Mensch mit einem Schulabschluss auch erfolgreich eine Ausbildung beginnen kann. Hier ist das Land NRW in der Pflicht, die Schulen so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler durch tatsächliche individuelle Förderung die Kompetenzen entwickeln, eine Ausbildung absolvieren zu können. Andererseits

müssen Land und Wirtschaft gewährleisten, dass es ausreichend Ausbildungsplätze gibt. Leider arbeitet unser Schulsystem nicht fördernd, sondern durch eine permanente Auslese und den Ausschluss von Schülerinnen und Schülern von weitergehenden Bildungschancen. Hierzu gehören zum Beispiel Klassenwiederholungen oder das Abschulen auf eine andere, als weniger wert empfundene Schulform. Viele Schülerinnen und Schüler werden sehr früh in ihrem Bildungsweg demotiviert und damit um ihre Zukunftschancen gebracht. Deshalb nützt es nichts, lediglich die Türschilder an den Schulen auszutauschen. Längeres gemeinsames Lernen ist aus meiner Sicht wichtig, damit Schwächere von Stärkeren lernen können und auch umgekehrt. Es ermöglicht, die sozialdifferentiellen Lernmilieus an den verschiedenen Schulformen aufzuheben und schafft damit bessere Chancen für die heutigen Hauptschülerinnen und -hauptschüler. Klar ist aber: Reformen der Schulstruktur können nur mit einem neuen Unterricht und einer neuen Lernkultur einhergehen. Die Lehrkräfte müssen lernen, mit den heterogenen Klassen zu arbeiten. Hierzu gehören Methodenvielfalt, selbstbestimmte Lernprozesse und die Veränderung der Rolle der Lehrkraft weg von der belehrenden, hin zu einer initiierenden und beratenden Rolle.

Schulstruktur.com: In Hamburg haben die Grün-Alternative Liste (GAL) und die CDU sich in ihrem Koalitionsvertrag auf die flächendeckende Einführung einer so genannten Primarschule geeinigt. Das bedeutet, dass das ‚Gemeinsame Lernen‘ bis einschließlich der sechsten Klasse ausgedehnt werden soll. Daran anschließen könnte sich eine zweigliedrige Schulstruktur aus Stadtteilschulen, vergleichbar mit Gesamtschulen, und Gymnasien. Ein Vorbild für NRW?

SL: Die Schulreform in Hamburg ist ein großer Schritt, Selektion wird deutlich abgebaut, aber man kann nicht ein Flächenland wie NRW mit einer Stadt vergleichen! Unser Ziel in NRW ist eine Schule für alle Kinder bis zum Ende der Pflichtschulzeit. Das schließt auch Kinder mit Behinderungen ein. Zweigliedrige Schulsysteme haben das Problem, dass sich - zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung - eine "höherwertige" und eine weniger hochwertige Schulform herausbildet. Es besteht die Gefahr, dass sich die heutigen Probleme, die wir derzeit mit dem Status der Schulform Hauptschule verbinden, in einem zweigliedrigen System dann an der nicht-gymnasialen Schulform wiederfinden. Wir setzen darauf, dass die Bildungsgänge von unten, d.h. aus der örtlichen Schulentwicklung, mit ihren spezifischen Voraussetzungen und Anforderungen, zusammenwachsen. Die Kommunen sind da viel weiter als beispielsweise die Bildungspolitik im Landtag; sie argumentieren unideologisch, wollen die besten Chancen für alle Kinder und betrachten Bildung als wichtigen Standortfaktor. Von der Landesseite aus wollen wir Schulen, die integrativ arbeiten, die die unterschiedlichen Bildungsgänge pädagogisch und organisatorisch vereinen, durch eine besonders gute Ressourcenausstattung unterstützen und so das Zusammenwachsen der Bildungsgänge befördern.

Schulstruktur.com: Nun werden Sie Ihre Vorstellungen nach der nächsten Landtagswahl 2010 nicht nur auf dem Papier vergilben, sondern in reale Regierungspolitik umgesetzt sehen wollen. Dafür benötigen Sie politische Partner/innen. Mit Blick auf die bildungspolitischen Vorstellungen von CDU, SPD, FDP sowie der nicht oder der noch nicht im Parlament auffindbaren Fraktion der Linken: Wo hakt es? Welche Berührungspunkte sehen Sie gegenwärtig? Wer muss sich noch bewegen?

SL: In der Zielperspektive stehen wir der SPD und der Linken nahe. Aber eine neue Schulstruktur kann man nicht verordnen oder einfach mal als Gesetz beschließen. Sie muss von unten wachsen und hierfür muss man viele Verbündete suchen. Deshalb haben wir einen weniger zentralistischen Ansatz

als die SPD. Die Linke fordert wie wir eine gemeinsame Schule für alle Kinder, hat aber keinerlei Vorstellung, wie diese Forderung umgesetzt werden soll, d.h. welchen Weg das Land hin zur einen Schule für alle Kinder gehen kann. Ein Schulkampf wie in den siebziger Jahren nützt aber niemandem und wird auch keine Erfolge bringen. Die CDU ist sozusagen der letzte Dinosaurier in dieser Debatte und will stur am gegliederten Schulsystem, so wie es jetzt ist, festhalten. Dafür nimmt sie nicht nur den hohen Anteil der Jugendlichen in Kauf, die von allen Lern- und Lebenschancen abgekoppelt werden. Sie nimmt auch in Kauf, dass angesichts der sinkenden Schülerzahlen vielerorts Schulen geschlossen werden müssen. Das ist nicht zukunftsfähig. Die FDP will ein zweigliedriges System und das Gymnasium noch elitärer machen und stärker von den anderen Schulformen abschotten. Das hat mit Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit natürlich überhaupt nichts zu tun, und das ist mit uns nicht zu machen. Uns geht es aber in der politischen Auseinandersetzung im Wesentlichen um die Darstellung unserer Perspektive und nicht um Koalitionsspekulationen!

Schulstruktur.com: Sie waren selbst Lehrerin an einer Gesamtschule. Inwieweit hat sich Ihr Wechsel von der Schul- auf die Abgeordnetenbank gelohnt?

SL: "Lohnen" kann ja Vielerlei heißen. Ich habe sehr gerne als Lehrerin gearbeitet und bin jetzt Vollblutpolitikerin. Natürlich ist es hilfreich, Schule von innen zu kennen. In meiner Referendarzeit habe ich ja auch ein Gymnasium und ein Berufskolleg kennen gelernt, ich habe in der Solinger RAA () und in der Bezirksregierung Düsseldorf gearbeitet, außerdem habe ich auch auf kommunaler Ebene Schulpolitik gemacht. - Also ein sehr breites Spektrum als Erfahrungshintergrund für meine jetzige politische Arbeit.

Schulstruktur.com: Besten Dank Frau Löhrmann.

Die Interview-Fragen stellte Dr. Peter Pahmeyer.

Veröffentlichung und Nachdruck bei vollständiger Quellenangabe erlaubt